

Glücksmomente auf der Bühne

Eleonorenschule – **30** Jahren glänzt die Theater-AG dank Jürgen Geikowski mit starken schauspielerischen Leistungen

VON DARIA POLASIK

„Wer einmal in unserer Theatergruppe war, der weicht in seinem Leben nicht mehr davon“, sagt Jürgen Geikowski, Leiter der Theater-AG an der Eleonorenschule. Mittlerweile fordert er seit 30 Jahren von seinen Schützlingen, an ihre schauspielerischen Grenzen zu gehen, und sie lieben ihren „Geiko“ dafür.

Wie alles angefangen hatte, daran kann sich Geikowski gut erinnern. In der Schule zu seinem Glück als Schauspieler in die Theatergruppe gezwungen, entdeckte er seine neue Passion. Dennoch wollte er mit 36 Jahren nach einem Germanistikstudium, Tätigkeiten beim Rundfunk und im Journalismus, etwas Richtiges machen und absolvierte schließlich sein Staatsexamen.

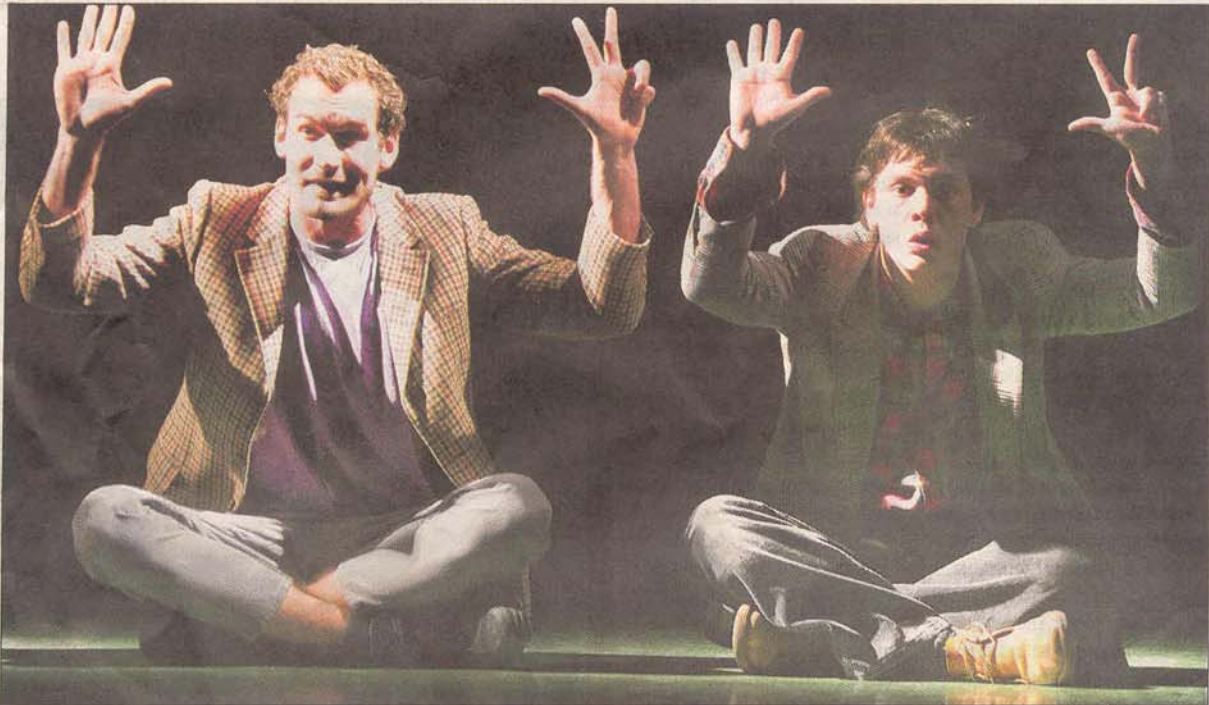
„Als ich an die Eleonorenschule kam, überredete mich mein alter Deutschlehrer von damals, eine Theater-AG zu gründen“, sagt Geikowski. Bereit habe er es nie. „Ich konnte Theater machen wie ich wollte und alle Stücke waren erfolgreich.“

Unter Geikowskis Theatergruppe dürfe man sich keine typische AG vorstellen. Allein wegen der unzähligen Proben. „Für ein Stück proben wir bis zu 1000 Stunden“, sagt der Regisseur. Und das zu den unmöglichsten Tageszeiten: „Viele der ehemaligen Schüler stehen fest im Berufsleben und sind in der ganzen Welt unterwegs“, erklärt Geikowski. Da müssten sich die Proben eben danach richten. Auch, dass viele seiner Schützlinge nach der Schule zum Theater und zum Film gingen, macht den Deutschlehrer stolz.

Schauspieler bestimmen die Stücke

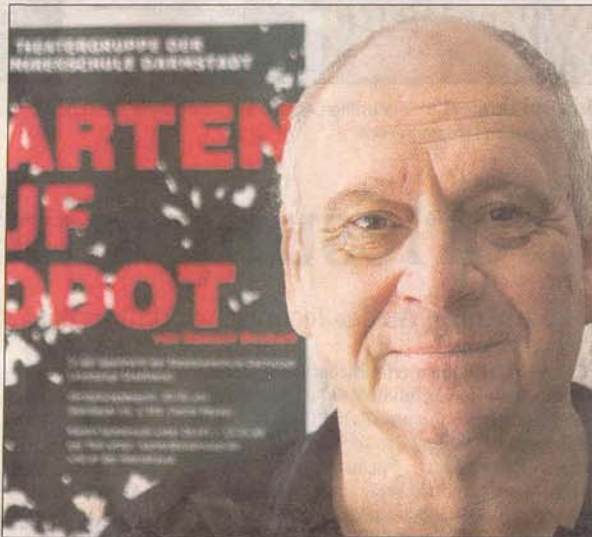
Eine weitere Besonderheit in „Geikos“ Theatergruppe: Die Stücke werden nach den Schauspielern ausgesucht, nicht umgekehrt. „Vor jedem neuen Stück machen wir einen Test mit allen Neulingen, die mitmachen wollen“, sagt Geikowski. Es seien zwar viele, die spielen wollen, doch für den enormen Zeitaufwand seien zum Schluss nur wenige bereit.

Das schauspielerische Talent ist zweitrangig bei Geikowski: „Wenn ein Neuer dazu kommt, machen wir ihn so gut, dass er den Anderen nicht hinterherhinkt.“ Wenn's sein müsse mit Privatstunden. Dennoch: „Man



Sinnieren beim Warten auf Godot über das Leben: Gregor Drach (links) und Armin Horneff.

FOTO: ROMAN GRÖSSER



Jürgen Geikowski leitet seit 30 Jahren mit großem Einsatz die Theater-AG an der Eleonorenschule.

FOTO: ROMAN GRÖSSER

kann immer besser werden“, sagt der Perfektionist. Das Niveau bestimmen diejenigen, die am längsten dabei sind. „Es ist so“, erklärt Geikowski, „die Schwächeren rücken auf zu den Profis, diese werden dann wieder besser und die anderen ziehen automatisch nach.“

Im Moment probt die Theater-AG das Stück „Warten auf Godot“ von Samuel Beckett ein. „Es ist

absurdes Theater, auf die witzigste und lustigste Art, die es gibt“, sagt Jürgen Geikowski. Warum ausgerechnet Godot? „Unser letztes Stück 'Wer hat Angst vor Virginia Wolf' war sehr ernst, da wollten wir wieder etwas Fröhliches spielen.“

Die ehemalige Halle des Staatstheaters, die mittlerweile die Turnhalle der Eleonorenschule ist, bietet die perfekten Bedin-

gungen für die Schauspielgruppe. Auf den ersten Blick erscheinen die schwarz gestrichenen Kulissen etwas gruselig. Doch es habe seinen Sinn, erklärt der Profi. „Wir haben eine alte Beleuchtungsmaschine aus der Nachkriegszeit sowie etliche Scheinwerfer auf der Brücke oberhalb der Bühne.“ Das Farbenspiel des Beleuchtungsteams ersetze jede Kulisse.

Während bei der Probe Armin Horneff (20 Jahre) und Gregor Drach (25 Jahre) alias Didi und Gogo über das Leben sinnieren und sich mit den unmöglichsten Sachen die Wartezeit auf Godot vertreiben, schleicht Geikowski von einer Ecke der Turnhalle zur anderen und schaut sich wortlos die Darbietungen an. Andreas Denk, ein alter Hase in der Theater-AG, ist bei dieser Probe nur Gast und sinniert über das Schauspiel. „Man bekommt viel Disziplin und stellt sich selbst zurück, um für das Team zu spielen“, sagt der 36-Jährige. Zu den einzelnen Rollen müsse man eine gewisse Distanz bewahren.

Ist Geikowski ein strenger Meister? „In gewisser Weise schon“, sagt Gregor Drach, „doch man fühlt sich bei ihm geborgen.“ Dies sei auch der Grund, warum so viele Ehemalige weiterhin bei „Geiko“, wie er liebevoll genannt

wird, spielen wollen. „Auch die Rollenverteilung ist eine große Gabe des Regisseurs“, lobt Drach seinen Meister. Der Altersunterschied zwischen den Schauspielern sei kein Problem. „Man lässt sich von den Älteren gerne führen“, Gregor schaut lachend zu Andreas Denk. Dennoch sei Theater nichts für Weicheier.

Die jungen Schauspieler übernehmen gerne Geikowskis Perfektionismus. „Es ist zwar ein Glücksmoment, wenn man auf der Bühne steht und Applaus bekommt, aber so richtig zufrieden ist man nie“, sagt Denk. Es gebe immer eine Probe, die besser war, als die Aufführung.

Mit ihrem Können „tingeln wir durch Darmstadts kleine Bühnen“, sagt Geikowski. Im Moment seien drei Stücke sofort abrufbereit. Nach der Pensionierung aufhören, daran denkt der 62-Jährige nicht. „Ich hoffe, dass ich weiter machen kann.“

INFORMATION

Das Jubiläumstück „Warten auf Godot“ ist morgen, Freitag (11.), 20 Uhr, in der Sporthalle der ELO, Julius-Reiber-Straße 1, zu sehen. Weitere Aufführungen sind am 12. und 18. März, jeweils um 20 Uhr. Nähere Infos gibt es in Internet unter www.elotheater.de